

Nach diesen Ausführungen kann wohl ein Zweifel darüber nicht mehr bestehen, dass wir es bei den Initialen und Namen, die uns auf Rollen und Platten der Bucheinbände des XVI. Jahrhunderts entgegen treten, in erster Linie mit den Namen der Buchbinder zu tun haben. Alle bisherigen Versuche, diese Initialen als Marken von Stempelschneidern zu deuten, sind über mehr oder weniger willkürliche Kombinationen nicht hinaus gediehen. Hier aber sind in einer ganzen Anzahl von Fällen die strikten urkundlichen Beweise dafür erbracht, dass diese Initialen die Namen von Buchbindern andeuten, die sich zum Teil anderwärts mit ihrem vollen Namen nennen.

Allerdings habe ich in bestimmter Absicht gesagt, »in erster Linie«, denn als ganz allgemein giltig darf die Regel doch nicht angesehen werden. Es ist oben schon erwähnt worden, dass Namen und charakteristische Embleme unter den Einzelstempeln nicht immer nur die Verfertiger der Einbände, sondern manchmal auch die Eigentümer der Bücher zu bezeichnen bestimmt waren. Bei den klösterlichen Buchbindereien, die im wesentlichen doch nur für den Hausbedarf arbeiteten, ging beides so wie so vielfach Hand in Hand.

In der Reformationsgeschichte Schlesiens hat der Magister Johannes Hess, ein geborener Nürnberger, als erster evangelischer Stadtpfarrer von Breslau eine bedeutende Rolle gespielt. Dieser Mann ist auch ein grosser Bücherfreund und Büchersammler gewesen. Seine Bibliothek ist wohl zunächst auf seinen gleichnamigen Sohn erster Ehe, den Landamtmann der Herzöge von Münsterberg Johann Hess übergegangen, später aber scheinen seine Bücher wenigstens zu einem grossen Teile in die herzogliche Bibliothek in Oels und mit dieser im 19. Jahrhundert in die Sächsische Landesbibliothek zu Dresden gelangt zu sein. Schon Rungius hatte im XVIII. Jahrhundert gelegentlich erwähnt, dass Johann Hess seine Bücher mit einem besonderen Stempel hatte schmücken lassen, der die Inschrift trägt: *Arma Hessica Anno 1525*. Es ist ein kreisrunder Stempel für Goldpressung gearbeitet, der münzenartig am Rande diese Umschrift trägt, während das Mittelfeld von einem Wappenschild eingenommen wird, der nach links einen steigenden Löwen mit geflochtenem Schweife auf einem Aste zeigt. Es kann zunächst dahin gestellt bleiben, ob man das Datum so zu verstehen hat, dass der Stempel im Jahre 1525 geschnitten ist. Das Jahr 1525 ist im Leben des Magister Johann Hess insofern ein überaus bedeutungsvoller Abschnitt gewesen, als er in diesem Jahre durch seine Ehe mit einer Breslauer Bürgerstochter einen eigenen Familienstand begründete und sich damit endgültig von der römischen Tradition lossagte und offen zu der Lehre der Witten-